



# Leseprobe

Roswitha Moralić

Traumwandel

Roswitha Moralić

# Traumwandel

Das Tagebuch der Maria Mumm geb. Pitz  
im entscheidenden Jahr ihres Lebens

Roswitha Moralić  
Traumwandel

Alle Rechtschreibfehler können berichtigt werden,  
alle anderen sind urheberrechtlich geschützt.

Copyright © 2004  
Verlag Pandora, Königstein

Verarbeitung: Buchproduktion Kühn, Kelkheim  
Herstellung: Loop corporate communication, Frankfurt

ISBN X-XXXXXXX-X-X

Alle Rechte vorbehalten.



5. JANUAR 2004

*Dolores ist wunderschön.*

*Sie kann das selbst nicht sehen,  
denn sie ist blind.*

*Sie lief bei Föhn  
frontal vor eine Straßenbahn,  
weil ihre Eltern sie nicht sahen, –  
nicht einmal dann – blutüberströmt auf der Bahre.*

*Sie war ein so vertrauensseliges Kind  
und zählte damals knapp vier Jahre.*

*Ihre Augen sind milchig wie aufgerührte Seen.  
Sie können in ihrem Dunkel seither nur  
Mutter und Vater sehen –  
im Traum und im Wachen –  
rund um die Uhr,  
obwohl die beiden längst tot sind.*

*Dolores findet die Eltern sehr schön –*

*besonders bei Föhn  
und wenn sie Liebe machen.*

*Heute – am Morgen von ihrem Geburtstag –  
sieht Dolores das Paar wie gewohnt  
sich kosen und sich küssen.*

*Da springt sie raus aus ihrem Bett:  
„Ihr seid zwar schön,“ schreit sie,  
„doch garnicht nett.  
Wißt ihr, daß ich das auch gern mag –  
das Kosen und das Küssen?  
60 Jahre habt ihr in mir gewohnt.  
60 Jahre lang habe ich euch geduldet und geschont.  
Ihr habt es mir nicht gelohnt.  
Jetzt werdet ihr gehen müssen.  
Augenblicklich!*

*Und geht ihr nicht von alleine,  
mach ich euch Beine.  
Und wie!“*

*Sie schmeißt den Blindenstock in die Ecke  
und springt glücklich an die Decke,  
denn statt Vater, denn statt Mutter  
sieht sie sich.*

*„Bin das ich?“  
Fragt sie den Föhn.*

*„Alles in Butter!“  
Weht der sehr.*

*„Dann bin ich ja wunderschön!“  
Dreht sich Dolores vor dem Spiegel rundherum  
und rundherum und hin und her.*

*„Und garnicht mal dumm!“*

*„Zu wenig dumm zum Küssen und Kosen!“  
Hört sie den Föhn draußen tollern und tosen.*

*„Dann eben nicht!“  
Küsst Dolores flüchtig ihr Spiegelgesicht*

*und stürmt nach draußen in den Föhn.*

*„Wie wunderschön!“  
Fühlt sie ihn wild  
und mild in ihren Hosen.*

*„Was tust du? Was führst du im Schild?“*



Heute klingelte mich der Briefträger aus dem Bett —  
mit einem Einschreiben —  
dick wie ein Buch.  
Ich mußte den Empfang unterschreiben.

Stefan hat die Scheidung eingereicht.  
Das teilt mir sein Anwalt  
nebst endlosen Begründungen mit.

Ein Satz hätte ausgereicht:  
Maria Mumm, geborene Pitz ist verrückt.

Jetzt habe ich mein Fett!  
Ich bin beglückt! —  
Echt! Und erhebe keinen Einspruch.

All das muß ´raus aus meinem Kopf! Bald!  
Meine Anwältin wird nicht begeistert sein.  
Egal! Ich entscheide — ich allein.  
Hauptsache ich bleibe fit  
und werde — fit — uralt,  
alles andere läßt mich — hoffe ich! — kalt.

Trotzdem! Ein paar Tränchen kullerten doch,  
als ich für ein Stündchen wieder unter die Decke  
kroch.

6. JANUAR 2004

„Hast du mich vermisst?“  
Rief Florian mich heute morgen an.

„Klar habe ich dich vermisst!“  
Schimpfte ich.  
„Schäm dich!  
Ewig hast du keinen Nachmittags-Empfang mehr gegeben.“

„Bei mir ging alles drunter und drüber.  
An und für sich ...“

Ich ließ ihn nicht ausreden, wartete nicht bis vier,  
sondern lief sofort ´rüber,  
und auf dem Weg sagte ich mir:  
„Was habe ich für ein wunderschönes Leben!“

Statt Kaffee, statt Tee gab es Wein.  
Wir quatschten über dies und das  
und natürlich über seine Kinder  
und Schwieger- und Enkelkinder,  
die wie immer zu Silvester da gewesen waren.

„Nach all den vielen dunklen Jahren  
muß ich jetzt übergeschnappt sein!“  
Warf Florian plötzlich sein volles Glas  
an die Wand und sich mir an den Hals.

„Ich bin glücklicher, als ...“

„... bestimmt nicht, als ich!  
Ich bin nämlich so glücklich ...“

„... wie nie! Genau wie ich!“  
Nahm mir Florian das Wort aus dem Mund.  
Draußen bellte ein Hund —  
der Mops von Herrn Kratz — und  
die Klingel bimmelte.